

Schwarz-gelber Kinderknast

ND
6020

Ein geschlossenes Heim in Lohne beschäftigt die niedersächsische Landespolitik

Von Hagen Jung

Im Mai 2010 wurde im niedersächsischen Lohne ein geschlossenes Kinderheim gegründet – auf Beschluss der schwarz-gelben Landesregierung. Von Anfang an gab es Kritik an dem Konzept der Einrichtung, doch jetzt muss sich der Sozialausschuss des niedersächsischen Landtages mit dem Heim beschäftigen.

Kritiker sprechen vom »Kinderknast«. Offiziell heißt die umstrittene Einrichtung im niedersächsischen Lohne »Geschlossene intensivtherapeutische Wohngruppe«. Das von der katholischen Caritas betriebene Haus, in dem 10- bis 15-jährige Jungen weggesperrt werden können, beschäftigt den Sozialausschuss des niedersächsischen Landtages, denn: Dem Heim laufen sowohl die eingewiesenen Kinder weg als auch Mitarbeiter. Die Grünen nennen die Vorgänge in der ehemaligen Kaserne »erschreckend«, die Linksfraktion fordert die Schließung.

Betreiber ist die Caritas

Gegründet worden war das Heim, das erste und bislang einzige seiner Art in Niedersachsen, im Mai 2010 auf Beschluss der schwarz-gelben Landesregierung. Sie hatte schon 2008 angekündigt: »Für hochgradig gefährdete und kriminelle Kinder und Jugendliche werden wir die geschlossene Heimunterbringung mit erzieherischen und therapeutischen Konzepten umsetzen.« Ein Betreiber wurde gefunden: das Sozialwerk der Caritas, Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche. Das Land beteiligte sich mit 400 000 Euro an der Einrichtung.

Landesregierung muss ihre Pläne für den Kinderknast stoppen«, hatte Schwarz seinerzeit gefordert.

Ablehnend zu dem Projekt geäußert hatten sich auch Linksfraktion und Landtagsgrüne. Sie sehen sich nun – nach nur neun Monaten Heim-Betrieb – in ihren Zweifeln bestätigt. Das für sieben Kinder

am Staudte. Doch trotz dieser Unterbelegung sei es bisher zu 15 »meldepflichtigen Vorfällen« gekommen. In einer Anfrage an die Regierung hatte die Abgeordnete

Näheres dazu wissen wollen. Das Sozialministerium beschränkte sich jedoch auf den Hinweis, es habe sich »insbesondere um Entweichungen« gehandelt. Staudte reicht das nicht: »Es ist für die Bewertung der Vorfälle von großer Bedeutung, ob ein Jugendlicher für ein paar Stunden entwichen war oder ob es auch zu einem Suizidversuch kam.« Neben dem pädagogischen Konzept stellt die Fraktion die Arbeitsbedingungen des Heimes infrage. Offensichtlich seien diese nicht akzeptabel, wie die starke Fluktuation unter den Mitarbeitern zeige.

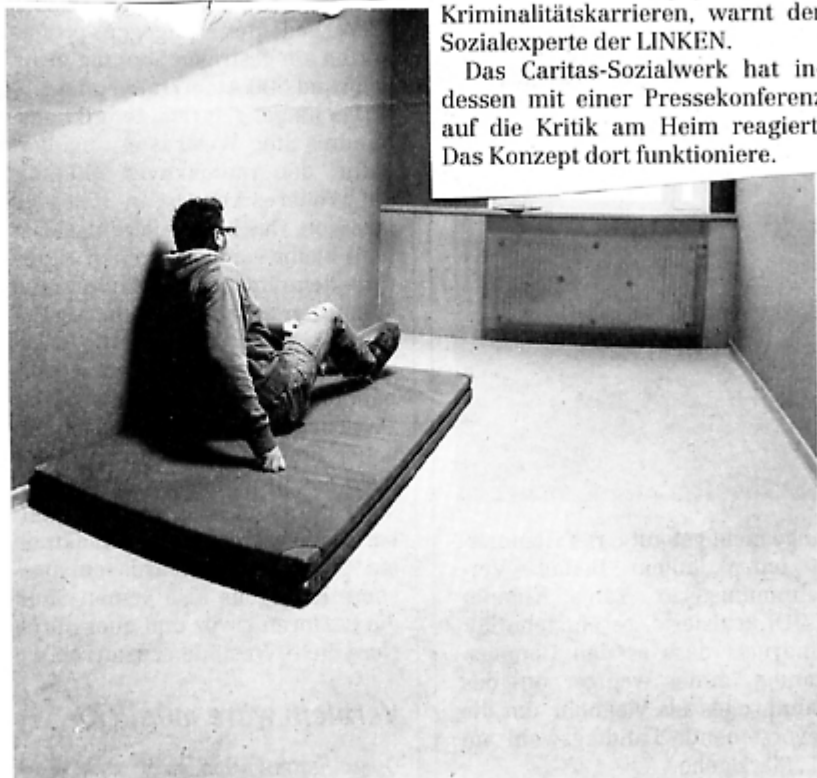
Schon bevor die ersten Kinder in Lohne eingeschlossen wurden, gab es Kritik. Uwe Schwarz, sozialpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, mahnte: Eine geschlossene Unterbringung ersetze keinesfalls eine kontinuierliche pädagogische Maßnahme. »Die

Finanzierung unsicher

Patrick Humke, sozialpolitischer Sprecher der Linksfraktion, betont: »Es ist ein Armutszeugnis, Kinder und Jugendliche gefängnisartig wegzusperren.« Außerdem sei inzwischen aufgrund von Belegungs-sperren die weitere Finanzierung des Heimes unsicher. Nach Äußerungen im Sozialausschuss sei zu erwarten, dass die Regierung das Scheitern des Projektes mit Finanzspritzen verhindern will. Für solche zusätzlichen Gelder gebe es allerdings keine rechtliche Grundlage, meint Humke.

»Die Landesregierung muss deshalb konsequenterweise das Heim schließen«, erklärt Humke. Man dürfe nicht darauf warten, dass die Einrichtung »mit endlosen Skandalen zum Dauerthema in den Medien wird«. Vielmehr müsse Niedersachsen stärker auf Prävention setzen und bewährte pädagogische Angebote im Umgang mit straffälligen Kindern und Jugendlichen ausbauen. Nur solche Maßnahmen könnten den Kindern und deren Eltern einen Ausweg aufzeigen. Das Konzept des »Kinderknastes« dagegen fördere Kriminalitätskarrieren, warnt der Sozialexperte der LINKEN.

Das Caritas-Sozialwerk hat in dessen mit einer Pressekonferenz auf die Kritik am Heim reagiert: Das Konzept dort funktioniere.



Blick in den sogenannten time-out-Raum der »Geschlossenen intensivtherapeutischen Wohngruppe« von Lohne.

Foto: dpa/Friso Gentsch

und Jugendliche geschaffene Heim sei mit nur vier Jungen belegt, berichtet die stellvertretende Vorsitzende der Grünen-Fraktion, Miri-